

„Der Dämon“ aus „Metropolis“, auch „Frauen, die man oft nicht grüßt“. Der „Vater“ der „Braut“ spielte unerkant als der „Geiger von Florenz“ „Kiki's“ Lieblingslied „Wenn zwei sich lieben“. Da aber ihr Gatte an dem „Hochverrat von Panama“ beteiligt war, mußten sie schnell fliehen und ihre Hochzeitsreise sofort antreten. Es ging zuerst über „Wien-Berlin“ nach dem schönen sonnigen Süden. Kaum waren sie dort angekommen, machten sie auch schon die Bekanntschaft der „Venus im Frack“, die den Spitznamen „Die Hochstaplerin“ führte. Sofort machte sich bei „Kiki“ die „Eifersucht“ bemerkbar und „Wehe, wenn sie losgelassen“. Ihr Mann aber, der „Streng vertraulich“, unter uns gesagt, ohne „Moral“ und immer „Schuldig“ war, hatte jetzt sein Ziel erreicht und für „Kiki“ begann der „Kreuzzug des Weibes“. Ihr Gatte wurde grausam und dachte manchmal für sich im stillen: jetzt kommt „Mein größter Bluff“, „Nur nicht locker lassen“. Eines Tages, es herrschte große Hitze in dem kleinen Städtchen, fuhren sie „Nur zur Probe“ nach der „Insel der verbotenen Küsse“, wo in der „Frauengasse von Algier“ das „Harem von Bochura“ lag. Beim Hineingehen empfand „Kiki“ „Fünf Minuten Angst“, denn sie hörte einen „Notschrei hinter dem Gitter“. Wußte sie, daß sie in „Die Hölle der Jungfrauen“ geraten war? Hatte „Kiki“ keine Ahnung, daß ihr Gatte den „Mädchenhandel“ schon seit langen Jahren betrieb? In dieser „Hölle von Rio“ verkaufte er sie nach dem Grundsatz „Üb immer Treu und Redlichkeit“, um sich endlich einmal „Eheferien“ zu verschaffen. Und so wurde sie zum „Verkauften Mädchen“. Für „Kiki“ begann jetzt „Der Leidensweg der Inga Larsen“, denn das war ihr richtiger Name. Sollte sie jetzt das Los der „Frau im Schrank“ oder der „Ledigen Mütter“ teilen? Es ging in dem Hause wüst zu. „Die große Parade“, „Junges Blut“ war an der Tagesordnung. „Inge Larsen“ alias „Kiki“ wollte fliehen, sie hatte Heimweh nach dem „Stolzenfels am Rhein“, das war nämlich ihr Geburtsort. Wie oft sang sie, wenn man sie mal auf ihrem Zimmer allein ließ, das schöne Lied „Die Loreley“. Für „Kiki“ war das Leben „Eine freudlose Gasse“, während ihr Gatte mit „Komteß Bubikopf“, die er inzwischen kennengelernt hatte, die „Fahrt ins Blaue“ antrat. Doch „Einmal kommt der Tag“ der Rache für jedes „Mannes Vergangeneit“. Sollte für „Kiki“ nicht auch einmal „Der Retter in der Not“ kommen? Es war „Sylvester“, es ging hoch her, da betrat ein junger Mann den Saal, er sah aus wie ein „Gentleman auf Zeit“ und wie er „Kiki“ sah, näherte er sich ihr. Doch sie stieß ihn zurück, sie war doch eine „Anständige Frau“, wenn auch „Im gefährlichen Alter“. Aber er war im „Liebesfeuer“ und ließ nicht locker. Sie sagte, ich bin doch „Eine von vielen“, warum wollen Sie gerade mich? Doch mit der Zeit lernten sie sich näher kennen und eines Tages, „Aschermittwoch“, brach in dem Hause, gerade als sie „Im siebenten Himmel“ waren, „Feuer“ aus. Im letzten Augenblick wurden beide von einem „Seiltänzer“ aus dem „Zirkus“ gerettet. Bald darauf traten sie im „Blitzzug der Liebe“ „Schneller als der Tod“ die Fahrt nach „Alt-Heidelberg“ an. „Kiki“ bereute diese „Irrung des Herzens“ mit „Hercules Meyer“ niemals, und ihr späteres Lieblingslied wurde „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“. „Kiki“ dankte Gott, daß sie diesem „Sündenbabel“ entflohen war und sie lebte fortan glücklich und zufrieden.

Das ist das Ende einer angefangenen „Dirnentragödie“.